

Diese Publikation soll den Mitgliedern des Forums sowie weiteren Landschafts-Interessierten die Möglichkeit zum fachlichen Austausch bieten. Der Infoletter basiert auf Beiträgen aus der Landschafts-Community, welche über spannende Projekte, interessante Veranstaltungen, Publikationen, Reportagen und Berichte informieren will. Er erscheint in den Monaten Februar, Mai, August und November. Redaktionsschluss ist jeweils Ende des Vormonats. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge, danken Ihnen für Ihre Mitarbeit an dieser Ausgabe und wünschen Ihnen frohe Festtage!

Förderung der Landschaftsqualität in der Landwirtschaft

Die Agrarpolitik des Bundes hat 2014 ein neues Instrument zur Förderung der Landschaftsqualität geschaffen. Die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt haben ein gemeinsames Projekt zur Förderung der Landschaftsqualität ausgearbeitet und zahlen dafür im Jahr 2014 erstmalig Beiträge aus. Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain (LZE) freut sich, dass über 350 Produzenten mitmachen bei diesem neuen Programm, das entspricht beinahe der Hälfte der Bauern. Insgesamt erbringen diese Betriebe Leistungen im Umfang von rund einer Million Franken. Das LZE unterstützt vorwiegend bestehende Strukturelemente wie Bäume und Lebhecken. Das Förderprogramm des LZE mit seinen Beiträgen schafft einen Anreiz, bestehende Strukturen zu erhalten. Damit profitiert die Landschaftsqualität langfristig. Das Projekt muss allerdings weiterentwickelt werden, um auch weniger stark strukturierte Gebiete erreichen und aufwerten zu können.

Neue Agrarpolitik fördert Landschaftsqualität

Mit der neuen Agrarpolitik des Bundes (AP 14-17) wurde das Direktzahlungssystem von Grund auf verändert. Die Direktzahlungen setzen mehr Anreize für eine umweltverträgliche Nahrungsmittelproduktion. In diesem Rahmen wurden die Beiträge für die Biodiversitätsförderung erhöht und es wurde ein Instrument für die Förderung der Landschaftsqualität geschaffen. Der Bund hat schon zuvor ökologische Elemente mit Beiträgen unterstützt, es wurde sogar eine Mindestquote an ökologischen Ausgleichsflächen (wie die heutigen Biodiversitätsförderflächen früher hiessen) eingeführt. Typische Landschaftselemente wie Einzelbäume oder Alleen konnten jedoch häufig nicht unterstützt werden, da sie die Anforderungen für Ökobeiträge nicht erfüllten. Solche Elemente würden ohne Anreize aber über kurz oder lang verschwinden. Die alten Bäume würden zwar nicht entfernt, es würden aber auch keine neu aufkommenden Bäume toleriert oder gar gepflanzt. Nun hat der Bundesrat diese Lücke geschlossen und die Landschaftsqualitätsbeiträge als neue Direktzahlungsart eingeführt. In regionalen Projekten können nun typische Landschaftselemente abgegolten werden. Die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt haben ein gemeinsames Landschaftsqualitätsprojekt erarbeitet und zahlen im Jahr 2014 erstmalig Landschaftsqualitätsbeiträge (LQB) aus.

Das Projekt BL/BS

Die Landschaft in der Region Basel ist strukturreich. Die im Falten- und Tafeljura liegende Region ist geprägt von mehr oder weniger stark geneigten und gewellten Flächen. Auf einigen Ebenen wird prioritär Ackerbau betrieben, zu einem grossen Teil werden die Flächen aber als Grünland bewirtschaftet. Typisches und traditionelles Element ist

Inhalt

Förderung der Landschaftsqualität in der Landwirtschaft	1
Windkraft im kantonalen Richtplan Basel-Landschaft	3
Visuell-akustische Simulationen zur umfassenderen Standortevaluation von Windparks	5
Landschaftskongress 2014 zum Thema «Mehrwert Landschaft» erfolgreich.....	6
Genfer Hochschule hepia gewinnt Ideenwettbewerb des UVEK.....	7

der Hochstammobstbaum. In unwegsamere Lagen sind Hecken und Ufergehölze verbreitet, in den Hügellagen sind noch viele Hochstammobstbäume vertreten. Einzig die ackerbaulich geprägten Gebiete sind eher strukturarm, obwohl auch hier noch Reste von dorfnahen Hochstammobstgärten („Hostett“) vorhanden sind oder wieder einzelne Vernetzungselemente angelegt werden. Das Projekt ist so ausgerichtet, dass alle Betriebe die Möglichkeit haben teilzunehmen. Es beinhaltet auch Massnahmen für Ackerbaubetriebe, diese zielen dann weniger auf Strukturreichtum, dafür umso mehr auf eine Kulturen- und Farbenvielfalt. In den Ackerbaugebieten soll die weite und offene Landschaft im Charakter erhalten bleiben. Ausserhalb der Ackerbauregionen stehen Bäume als Strukturelemente stark im Vordergrund. Neu werden hier nicht nur Hochstamm-Obstbäume gefördert, sondern es können auch Laubbäume wie Linden, Eichen oder Pappeln unterstützt werden. Der Hochstammobstanbau hat wirtschaftlich einen schweren Stand. Deshalb wird der Bestand wohl weiter abnehmen. Mit den Landschaftsqualitätsbeiträgen besteht nun die Möglichkeit, dass Obstbäume durch andere Feldbäume kompensiert werden. So kann die typische Landschaft mit einer grösseren Vielfalt an Feldbäumen bewahrt bleiben.



Typische Faltenjura-Landschaft in Langenbruck (© Philipp Franke).

Gemäss Vorgaben des BLW müssen die Beiträge Mindereinnahmen oder Mehraufwände der Bauern abgelten, die landschaftliche Relevanz kann nur in geringem Masse abgegolten werden. Da Landschaftselemente häufig kleinflächig sind und keine grossen Mehraufwände mit sich ziehen (z.B Einzelbäume), resultieren eher geringe Beiträge für die Landwirte. Deshalb besteht die Gefahr, dass ein Giesskannensystem erstellt wird, um möglichst viele Gelder in die lokale Landwirtschaft zurückzuführen. Um dies zu verhindern, wurden im Projekt BL/BS zwei Schwellen eingebaut:

- Um LQB zu erhalten, muss ein Betrieb mindestens drei verschiedene Massnahmen umsetzen.
- Es müssen mindestens 30 Franken Beiträge pro Hektare Betriebsfläche ausgelöst werden. So werden nur Betriebe begünstigt, welche eine sichtbare Leistung für die Landschaft erbringen.

Weiterentwicklung des Projekts BL/BS

Rückblickend auf das erste Jahr funktioniert das Projekt sehr gut. Trotzdem bleibt ein Optimierungsbedarf. Bis jetzt werden hauptsächlich bestehende Objekte abgegolten, nur wenige neue Baumpflanzungen und Aufwertungen von strukturreichen Weiden wurden vereinbart. So wird die Landschaft zwar nicht aufgewertet, aber es kann mindestens eine Veränderung zum Schlechten verhindert werden. In der relativ gut strukturierten Landschaft des Baselbiets ist dies bereits viel wert. Dennoch möchte das LZE mehr bewirken. Bereits ausgeräumte Gebiete sollen auch eine Verbesserung erfahren. Es gilt nun Massnahmen zu gestalten, welche für die Landwirtschaftsbetriebe umsetzbar sind und einen landschaftlichen Mehrwert generieren. So werden in anderen Projekten bereits blühende Wiesen oder eine gestaffelte Mahd gefördert. Auch die Einführung von Pflanzbeiträgen für Hecken und Buschgruppen sind denkbar, um die Neuanlage von solchen Elementen zu fördern. Auch die Förderung von gepflegten Obstbäumen könnte ausgebaut werden. Bis jetzt wird lediglich die Pflege von bestehenden Bäumen abgegolten, nicht aber das Pflanzen neuer Bäume. Mit einer solchen Massnahme könnten die Obstbestände wohl am besten gefördert werden.

Kontakt

Philipp Franke, Biodiversität und Landschaft, Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain, Direktzahlungen, Ebenrainweg 27, 4450 Sissach
+41 (0)61 552 21 58; philipp.franke@bl.ch; <http://www.ebenrain.ch>

Agenda

⇒ 13.01.2015

*sanu - Informationsveranstaltung
Projektmanager Natur und Umwelt*
Datum/date: 13.01.2015, 18.30-20.00 Uhr
Ort/lieu: Biel
Organisation: sanu future learning ag sa
<http://www.sanu.ch/>

⇒ 15.01.2015

*Qualität als Gestaltungsaufgabe - Ansätze für
die Landschaft von morgen*
Datum/date: 15.01.2015, 09.30-17.00 Uhr
Ort/lieu: Altes Spital Solothurn
Organisation: sanu future learning ag sa
<http://www.sanu.ch/>

⇒ 16.01.2015

*SWIFCOB 15 «Biodiversität und Politik:
Vielfalt bewegt»*
Datum/date: 16.01.2015
Ort/lieu: UniS, Bern
Organisation: Forum Biodiversität Schweiz
<http://www.biodiversity.ch/d/events/swifcob/>

⇒ 16. & 23.01.2015

*Formation « Participation et projets d'énergie
renouvelable »*
Datum/date: 16. & 23.01.2015
Ort/lieu: Haute École d'Ingénierie et de
Gestion du Canton de Vaud (HEIG-VD),
Yverdon-les-Bains
Organisation: HEIG-VD
<http://gouveole.heig-vd.ch/>

⇒ 03./04.02.2015 & 29.04.2015

sanu - Kurs «Tourismus ganz natürlich»
Datum/date: 03./04.02.2015
Ort/lieu: Möschberg & Biel
Organisation: sanu future learning ag sa
<http://www.sanu.ch/15SFTF>

⇒ 10.02.2015

*sanu - Informationsveranstaltung
Projektmanager Natur und Umwelt*
Datum/date: 10.02.2015, 18.30-20.00 Uhr
Ort/lieu: Basel
Organisation: sanu future learning ag sa
<http://www.sanu.ch/>

⇒ 05.03.2015

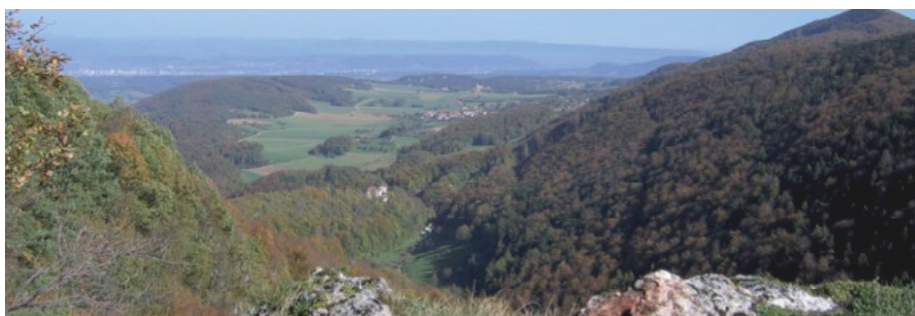
*10. Tagung Landmanagement
Landmanagement im Jahr des Bodens*
Datum/date: 05.03.2015
Ort/lieu: Audimax (HG F 30), ETH Zürich
Organisation: ETH Zürich
<http://www.irl.ethz.ch/plus/events/>

Windkraft im kantonalen Richtplan Basel-Landschaft

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft hat dem Parlament kürzlich die Anpassung des Richtplans im Bereich Windenergie beantragt. Vorgeschlagen werden insgesamt 6 Potenzialgebiete für Grossanlagen-Windparks. Das Produktionspotenzial an Windenergie in diesen Gebieten beträgt geschätzte 140 GWh jährlich, das entspricht rund 7% des Strombedarfs im Kanton. Die Auswahl der Potenzialgebiete basiert auf einem mehrjährigen systematisch-methodischen Evaluations- und Partizipationsprozess.

Anlass und Ausgangslage

Die Förderung erneuerbarer Energien ist ein vordringliches Ziel. Der Revisionsentwurf des eidgenössischen Energiegesetzes sieht vor, dass die Kantone in ihren Richtplänen geeignete Gebiete ausscheiden, in denen die Nutzung erneuerbarer Energien möglich ist. Die kantonale Energiestrategie 2012 setzt sich zum Ziel, dass bis 2030 40% der im Kanton verbrauchten Energie aus erneuerbaren Quellen stammt. Für die Windenergie erachtet sie ein Potenzial von + 20 - 30 GWh Strom bis ins Jahr 2030 als realistisch. Ein parlamentarischer Vorstoss verlangt unter dem Titel „Windenergieanlagen auch in Schutzgebieten!“ zudem, dass in die Evaluation möglicher Standorte für Windkraftanlagen explizit auch Natur- und Landschaftsschutzgebiete einbezogen würden.



Der Hügelizeg ‚Chall‘ (rechte Bildhälfte) ist eines der 6 vorgeschlagenen Windpark-Potenzialgebiete.
(© N. Hufschmid)

Evaluation

Windkraftanlagen sind eine vielversprechende Möglichkeit, kostengünstig, umweltschonend und nachhaltig Energie zu produzieren. Andererseits werden Windkraftanlagen kontrovers und emotional diskutiert, weil sie auf das Landschaftsbild wirken und unerwünschte Auswirkungen auf die belebte Natur haben können. Der Evaluations- und Abwägungsprozess für Windkraftanlagen resp. für Windpark-Potenzialgebiete ist deshalb besonders sorgfältig zu führen. Um eine umfassende Analyse und damit eine integrale Interessenabwägung zu erreichen, wurden in einem ersten Schritt das technisch machbare und gleichzeitig wirtschaftlich rentable Potenzial für die Windkraftnutzung erhoben, und zwar Kantonsflächendeckend, also unabhängig bestehender Schutzgebiete und einschliesslich des Waldareals (Detaillierte Unterlagen über verschiedene Studien: <http://www.baselland.ch/Windenergie.317912.0.html>). Die Evaluationsparameter waren u.a.:

- die durchschnittliche Windgeschwindigkeit auf 100m über Boden (gemäss Windmodell Schweiz) beträgt mindesten 4.5m/sec;
- der Abstand zu Wohngebieten beträgt mindestens 700m (dies bedeutet hohe Plausibilität, dass die eidgenössische Lärmschutzverordnung eingehalten werden kann);
- der Abstand zwischen den einzelnen Turbinen wird mit rund 650m angenommen;
- es muss ein Installationsplatz von mindesten 4'000m² mit einer Hangneigung von maximal 20% vorhanden sein;
- die terrestrische und die elektrische Erschliessung müssen technisch möglich und wirtschaftlich sinnvoll sein.

Aus diesem Prozess resultierten insgesamt rund 230 technisch mögliche Standorte für Windkraftanlagen. Diese wurden zu 46 Erschliessungs-optimierten Clustern („provisorische Windparks“) gruppiert und unter den aktuellen Rahmenbedingungen des Strommarktes in eine Rangfolge ihrer Produktionspotenziale resp. ihrer Stromgestehungskosten gebracht. Parallel dazu wurden sämtliche potenziellen Standorte an einem eigens entwickelten Set von 6 Kriterien hinsichtlich ihres Landschafts-Impacts gemessen. Diese berücksichtigen – gewichtet – die Wirkung einer potenziellen Anlage auf Schutzgebiete, die Vorbelastung der Landschaft und die Sichtbarkeit im Nah-, Mittel- und Fernbereich. Es resultierte eine zweite relative Rangfolge des Landschafts-Impacts. Die beiden Rangfolgen wurden einander gegenüber gestellt, wobei das Windpark-Quartil

⇒ 26.03.2015

Tagung «Junge Landschaftsforschung 2015»

Datum/date: 26.03.2015, 09.00-17.00 Uhr

Ort/lieu: WSL Birmensdorf

Organisation: WSL Birmensdorf

<http://www.wsl.ch/dienstleistungen/>

⇒ 23.-25.04.2015

Spektakel «Landschaft» - Die Schweiz im Spiegel des Tourismus

Internationales Kolloquium

Datum/date: 23.-25.04.2015

Ort/lieu: UniL-Dorigny, Anthropole, Lausanne

Organisation: Université de Lausanne

<http://arthist.net/archive/8158>

⇒ 28.04.2015

Jahrestagung und Mitgliederversammlung Forum Landschaft

Datum/date: 28.04.2015, 09.00-17.00 Uhr

Ort/lieu: Bern

Organisation: Forum Landschaft

<http://www.forumlandschaft.ch>

⇒ 20./21.05.2015

Erneuerbaren Energien und Naturschutz recharge.green Abschlussstagung

Datum/date: 20./21.05.2015

Ort/lieu: Sonthofen (D)

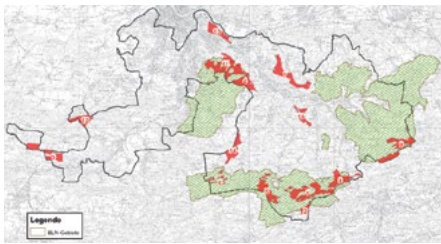
Organisation: recharge.green

<http://www.recharge-green.eu>

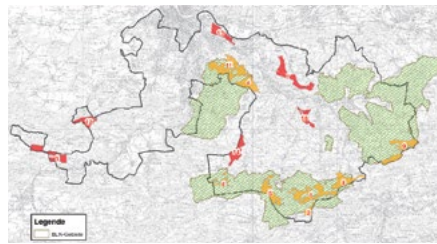
mit den ungünstigsten Landschaftswerten ebenso verworfen wurde wie Windparks mit Stromgestehungskosten von über 25 Rp./kWh. Die verbleibenden 27 Windparks wurden weiter triagiert und optimaler arrondiert. In diesem Prozessschritt wurden nationale und kantonale Naturschutzobjekte als Potenzialgebiete ausgeschlossen (Biotope nach Art. 18 NHG; Vorranggebiete Natur nach kantonalem Richtplan und kantonale Naturschutzgebiete).

14 Potenzialgebiete für Windparks

Der iterative Evaluationsprozess führte zu 14 potenziellen Windparkgebieten, in welchen rund 110 Windkraftanlagen rentabel und landschaftsgerecht errichtet werden könnten. Diese potenziellen Windparkgebiete nehmen eine Fläche von knapp 40km² oder 8% der Kantonsfläche ein. Das theoretische Winderzeugungspotenzial aller 110 Anlagen beträgt rund 500 GWh, das entspricht rund 25% des aktuellen Jahres-End-Strombedarfs des Kantons. Als realistisches Substitutionsziel wurde eine Jahresproduktion von 200 GWh (10%) definiert. Die 14 Windparkgebiete – und damit die Menge an Windstrom – lassen sich nach verschiedenen Szenarien örtlich und zeitlich etappieren, je nach gesellschaftspolitischer Brisanz, Toleranz oder Aktualität.



Die kantonalen Potenzialgebiete für Windparks.
(© Amt für Raumplanung BL)



Die 6 gewählten Potenzialgebiete für Windparks.
(© Amt für Raumplanung BL)

Entscheid: Nationale Landschaften als Vororientierung - kantonale Landschaften geringfügig betroffen

Grosse Windkraftanlagen gelten in der Wahrnehmung von Natur- und Landschaftsschutzkreisen als wenig verträglich mit den Zielen der nationalen Interessensgebiete Landschaft (Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung BLN). Eine Interessenabwägung ist aber möglich, wenn ein öffentliches Interesse gleich oder höher zu gewichten ist als der Landschaftsschutz. Das nationale Interesse an der erneuerbaren Energie, wie es der Revisionsentwurf des eidgenössischen Energiegesetzes vorsieht, ist derzeit noch nicht konkretisiert. Deshalb wurde ein weiteres Szenario evaluiert, bei welchem die Baselbieter BLN-Landschaften präventiv geschont werden. Dieses Szenario umfasst noch 6 Windparkgebiete. Es

- definiert konzentrierte Windpark-Potenzialgebiete mit einem bescheidenen Flächenbedarf: Die Gesamtfläche liegt mit 1'505 ha bei nur knapp 3% der Kantonsfläche
- vermeidet die Diskussion um nationale Landschaftsschutzgebiete, lässt aber allfällige künftige Erweiterungen offen;
- ermöglicht eine jährliche einheimische Windenergie-Ernte von gegen 140 GWh
- erreicht in allen Gebieten die Produktions-Schwellenwerte, wie sie derzeit auf Bundesebene als national bedeutsam diskutiert werden.

Auf Ebene der kantonalen Landschafts-Vorranggebiete, in welchen ein grundsätzliches Freihaltegebot von Bauten und Anlagen gilt, bedeutet diese Variante eine geringfügige Betroffenheit: Lediglich 2% aller kantonalen Landschafts-Vorranggebiete (0.4% der Kantonsfläche) könnten künftig von Windparks betroffen sein. In diesem Sinne bedeutet die Interessenabwägung Wind vs. Landschaft auf kantonaler Ebene 98% zugunsten der Landschaft.

Parlament

Die Wind-Ziele der kantonalen Energiestrategie lassen sich unter diesem Szenario gut und flexibel erreichen. Die 6 Potenzialgebiete sollen deshalb im kantonalen Richtplan festgesetzt werden. Das Potenzial ist damit bei Weitem nicht ausgeschöpft. Mit Blick auf die Energiestrategie 2050 des Bundes wäre es daher falsch, die anderen Potenzialgebiete zu verwerfen. Sie erscheinen im Richtplan als Vororientierung und können zu gegebener Zeit an den nationalen Energieinteressen gemessen werden. Das Basellandschaftliche Parlament, der Landrat, entscheidet in den nächsten Wochen über die kantonale Windpark-Strategie.

Kontakt:

Niggi Hufschmid, Kantonsplanung, Amt für Raumplanung, Kanton BL
niklaus.hufschmid@bl.ch, <http://www.arp.bl.ch>

Publikationen / publications

Neue Merkblätter des Kantons Bern zum Landschafts- und Ortsbildschutz

Gemäss Umwelt- und Raumplanungsgesetz sind Bauvorhaben hinsichtlich ihrer Verträglichkeit mit dem Orts- und Landschaftsbild zu prüfen. Das Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) und das Amt für Umweltkoordination und Energie (AUE) des Kantons Bern haben dazu zwei Merkblätter herausgegeben. Das eine 19-seitige Merkblatt gilt für UVP-pflichtige Vorhaben und ergänzt das UVP-Handbuch des BAFU. Es gibt Antworten auf die Fragen, wann und inwiefern ein UVP-pflichtiges Bauvorhaben landschafts- oder ortsbildrelevant ist, wie die Auswirkungen des Vorhabens auf Landschaft und Ortsbild fachgerecht dokumentiert werden können und welche Nachweise die zuständigen Stellen benötigen, um diese Auswirkungen beurteilen zu können. Im Anhang enthält es zudem aktuelle „Links“ zu den relevanten digital verfügbaren Landschaftsgrundlagen (z.B. Inventare, Landschaftstypologie Schweiz etc). Das andere, 7-seitige Merkblatt in Form einer Checkliste mit Erläuterungen widmet sich den Anforderungen an Baugesuchsunterlagen im Bereich Landschaft für nicht UVP-pflichtige Vorhaben.

Titel: M-UVP-19 Landschaft und Ortsbild in der UVP

Herausgeber: Amt für Umweltkoordination und Energie (AUE) des Kantons Bern

Download:

<http://www.bve.be.ch/ae>

> Umwelt > Umweltverträglichkeitsprüfung
> Richtlinien & Merkblätter

Titel: Anforderungen an Baugesuchsunterlagen im Bereich Landschaft für nicht UVP-pflichtige Vorhaben

Herausgeber: Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) des Kantons Bern

Download: <http://www.jgk.be.ch/jgk/de/index>
> Baubewilligungen > Formulare/Baugesuche
> Hilfsformulare

© 2014, Kanton Bern

Visuell-akustische Simulationen zur umfassenderen Standortevaluation von Windparks

Die Frage nach einer nachhaltigen Energieversorgung wird kontrovers diskutiert. Die Energiestrategie 2050 des Bundes sieht den schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie vor (BFE, 2013). Dazu ist ein Ausbau der erneuerbaren Energien nötig. Das Projekt VisAsim (Visual-Acoustic Simulation for landscape impact assessment of wind farms) zeigt, wie visuell-akustische Simulationen von Windparks eingesetzt werden können, um die Standortevaluation zu unterstützen.

Die Suche nach geeigneten Standorten für erneuerbare Energien wird kontrovers und oft emotional diskutiert. Bei Windparks bestehen beispielsweise Bedenken bezüglich der Geräuschemissionen, der möglichen Beeinträchtigung von Tieren sowie generell der Veränderungen des Landschaftsbildes. Daher ist es nötig, neben harten Standortfaktoren wie dem Windaufkommen auch die Landschaftswahrnehmung der Bevölkerung einzubeziehen. Zur Berücksichtigung solcher „weicher Faktoren“ in der Planung fehlen bisher jedoch geeignete Ansätze. Im Projekt VisAsim, gefördert durch den Schweizerischen Nationalfonds (SNF), wurde untersucht, wie weiche Faktoren bei der Evaluation von Windparks erhoben werden können und welche Faktoren die Akzeptanz von Windparks beeinflussen. Dazu wurden 3D Visualisierungen verknüpft mit Geräuschsimulationen eingesetzt.

Geodaten dienen als Grundlage für die Landschaftsvisualisierungen, die mit der Software CryEngine generiert wurden. Mit der Software wurden sehr realitätsnahe virtuelle Repräsentationen von Landschaften generiert (Manyoky et al., 2014). Zudem wurden Parameter aus der virtuellen Landschaftssimulation exportiert, welche die Abteilung für Akustik an der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt (EMPA) für die Simulation von realistischen Geräuschen der Windturbinen benötigte. Dies sind z.B. die Windgeschwindigkeit auf Nabenhöhe, die Position des Wahrnehmenden in der Landschaft oder die Geschwindigkeit, mit der er sich durch die Landschaft bewegt. Für drei



Visuell-akustische 3D Simulation von Windturbinen im Landschaftskontext eines Hügelgebietes, entwickelt im Rahmen des Projekts VisAsim 2014 (Quelle: Madeleine Manyoky, Planning of Landscape and Urban Systems, ETH Zürich)

Landschaftstypen – Gebirgs- und Hügellandschaft sowie Flachland – wurden visuell-akustische Simulationen von Windparks verschiedener Grösse erstellt. Diese Simulationen wurden als Videos verschiedenen Probanden gezeigt. Die Probanden beurteilten ihre Akzeptanz der Windparks in den Landschaftstypen, wobei ihnen fallweise zusätzliche Informationen bezüglich Energieproduktion und möglicher Beeinträchtigung von Vögeln gegeben wurde. Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, wie die „weichen Faktoren“ wie Präferenzen, Werte und Wahrnehmung der Bevölkerung die Akzeptanz beeinflussen. Insgesamt liefert das Projekt VisAsim innovative Methoden zur realitätsnahen visuell-akustischen Landschaftssimulation und zeigt auf, wie diese für eine umfassendere Standortevaluation von Windparks eingesetzt werden können. Die Wahrnehmung und die Werte der Bevölkerung in die Beurteilung von Landschaftsveränderungen zu integrieren ist ein wichtiger Schritt hin zu einer besser akzeptierten und nachhaltigeren Landschaftsentwicklung.

Kontakt

Dr. Ulrike Wissen Hayek, Projektleiterin VisAsim, Institut für Raum- und Landschaftsentwicklung, ETH Zürich
wissen@nsl.ethz.ch, <http://www.visasim.ethz.ch>

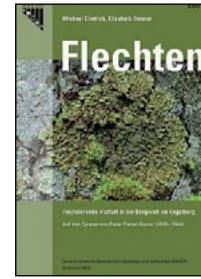
Referenzen

BFE (2013). Botschaft zum ersten Massnahmenpaket der Energiestrategie 2050 (Revision des Energierechts) und zur Volksinitiative «Für den geordneten Ausstieg aus der Atomenergie (Atomausstiegsinitiative)». Bern: Swiss Federal Office of Energy.

Manyoky et al. (2014): Developing a GIS-based visual-acoustic 3D simulation for wind farm assessment. ISPRS International Journal of Geo-Information 3(1): 29-48, doi: 10.2290/ijgi20x000x

Flechten - Faszinierende Vielfalt in der Bergwelt um Engelberg

Auf den Spuren von Pater Fintan Greter



Das Buch entföhrt Naturinteressierte in die faszinierende Welt der Flechten, der Symbiose von Pilz und Alge. Die speziellen Organismen sind auf Schritt und Tritt zu beobachten. Ihre Lebensräume und ihre Vielfalt werden vorgestellt sowie ihre

besondere Lebensweise und die biologischen Eigenschaften beschrieben. Der Reichtum an Farben und Formen wird anhand von 96 Artenporträts ausführlich in Bild und Text präsentiert. Alle beschriebenen Flechten – und über 500 weitere – sind in der Bergwelt um Engelberg heimisch. Die Beschreibungen dienen jedoch auch über die Grenzen der Zentralschweiz hinaus zur Identifikation von gesteins-, boden-, baum- und holzbewohnenden Flechten.

Fintan Greter (1899 – 1984), Pater im Benediktinerkloster Engelberg, hat die Flechten dokumentiert. Zur Erforschung der Flechtenvielfalt unternahm er im Oberen Engelbergertal zahlreiche ausgedehnte Exkursionen und Wanderungen. Er untersuchte alle Lebensräume, seien es schroffe Felsen der hohen Berggipfel, karge Böden alpiner Rasen und Heiden, artenreiche montane Wälder, Alleebäume in Engelberg oder Mauern im klösterlichen Garten. Dabei sammelte er unermüdlich die verschiedensten Arten. Daraus entstand ein umfassendes Flechtenherbar, das nun im Natur-Museum in Luzern aufbewahrt wird.

Autoren: Michael Dietrich & Elisabeth Danner

Titel: Flechten – Faszinierende Vielfalt in der Bergwelt um Engelberg - Auf den Spuren von Pater Fintan Greter (1899-1984)

Seiten:240 S.

ISBN: 3-9521401-5-5

Preis: CHF 40.00

Bestellung: info@nagon.ch

© 2014 Naturforschende Gesellschaft Obwalden und Nidwalden NAGON

Landschaftskongress 2014 zum Thema «Mehrwert Landschaft» erfolgreich

Am 24. Oktober fand der dritte Landschaftskongress statt, den der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA und die IBA Basel 2020 gemeinsam ausrichteten. Der Kongress zum Thema «Mehrwert Landschaft» ging der grundlegenden Frage nach, welcher Wert und welche Bedeutung heute der Qualität des öffentlichen Raums und der Kulturlandschaft beigemessen wird. Mit über 160 TeilnehmerInnen war der Kongress erneut sehr gut besucht.

Standortfaktoren wie Naherholungsmöglichkeiten und Landschaftsqualitäten haben steigenden Einfluss auf die Standortwahl von privaten Haushalten und Unternehmen. Sie gehören damit zu den zentralen Stellgrößen im globalen Wettbewerb um wirtschaftliche Prosperität und Attraktivität. Während Unternehmen bereit sind, immer mehr Geld in die aufwändige Gestaltung ihrer Aussenanlagen zu investieren, begegnet die Bevölkerung dem urbanen Freiraum mit einer steigenden Erwartungshaltung an dessen Qualität. Aus fachlicher Perspektive ist diese Entwicklung nicht unproblematisch: Wer profitiert vom Investment in den öffentlichen Raum, wer gibt die Spielregeln vor und wer schöpft den Mehrwert ab?

Der international besetzte Landschaftskongress widmete sich diesen für die zukunftsfähige städtische Entwicklung zentralen Fragen. Das Einstiegsreferat des renommierten Wissenschaftspublizisten Dr. Stefan Klein ging zunächst der grundsätzlichen Frage nach dem menschlichen Wertesystem und der Frage nach einer Ökonomie des Glücks nach. In den folgenden vier Blöcken zu Siedlung/Stadtentwicklung, Kulturlandschaft/Naherholung, Wirtschaft und Wasserwirtschaft erläuterten die ReferentInnen ihre unterschiedlichen Perspektiven auf den Wert und die Inwertsetzung von Landschaft. Besonders eindrucksvoll war der Vortrag von Dr.-Ing. Nicole Uhrig, Büro Corporate Landscape (D), welche die «grünen» Firmenstrategien internationaler Grosskonzerne erläuterte. Berno Strootman, Strootman Landschapsarchitecten (NL) zeigte in seinem Referat auf, dass in den Niederlanden selbst grossmasstäbliche Landschaftsplanung längst integral und unter Einbezug der verschiedenen Fachdisziplinen realisiert wird. Darauf, dass auch in der Schweiz grossmasstäbliche Planungen entstehen, ging Veste Nele Zareh, LIN Architecture Urbanisme (D) in Ihrem Vortrag über die Entwicklung des trinationalen Projekts 3Land in Basel, Weil am Rhein und Huningue ein: Hier wird der öffentliche Raum als Rahmen für die langfristige Entwicklung des neuen Stadtteils zum zentralen städtischen Wert. Das Projekt 3Land ist eines von drei im Rahmen des Kongresses vorgestellten IBA Projekten.



© Lars Uellendahl, BSLA

Den Abschluss des Kongresses bildete der «Runde Tisch der Präsidenten», der 2014 das erste Mal durchgeführt wurde: Die Präsidenten der Fachverbände der Landschaftsarchitekten aus der Schweiz (Pascal Gysin), Deutschland (Till Rehwaldt) und Frankreich (Jean-Marc Bouillon, vertreten durch Ariane Deliez) diskutierten in einer von Anette Freytag (ETH Zürich) moderierten Runde die Frage des Mehrwerts des öffentlichen Raums für Individuum und Gesellschaft. In einem engagierten Schlussplädoyer hob Pascal Gysin (BSLA) hervor, dass die politische wie fachliche Diskussion hierzu überfällig sei. Der Mehrwert von Landschaft müsse als Gesamtkonzept gedacht werden, städtische Verdichtung dürfe nicht zulasten der Freiraumqualität gehen. Schliesslich seien gerade die urbanen Freiräume selber eine zentrale Qualität der dichten Stadt. Deswegen dürften Gestalt und Nutzung als voneinander abhängige Werte nicht einzeln betrachtet werden: Qualitäten entstünden durch starke, integrale Planungen der verschiedenen Fachdisziplinen. Es sei daher ein zentrales Anliegen und eines der Ziele des Kongresses, die Landschaftsarchitektur als Fachdisziplin auch bei Behörden und der Bevölkerung wieder stärker ins Bewusstsein zu holen. In Bezug auf den Freiraum leben heute viele Städte von der historischen Substanz. Wenn heute

der Mitteleinsatz im öffentlichen Raum hauptsächlich in Unterhalt und Pflege, nicht aber in die Entwicklung qualitativ hochwertiger Freiräume investiert werde, läge das auch daran, dass die Landschaftsarchitektur gerade jetzt, da sie als Anwalt der Landschaft nötiger denn je sei, an gesellschaftlichem Stellenwert eingebüsst habe. Dem gelte es im Hinblick auf die grossen anstehenden Herausforderungen engagiert entgegenzuwirken. Wie Monica Linder-Guarnaccia, Geschäftsführerin der IBA Basel, betonte, bedeutet dies für die IBA Basel auch unterschiedliche Sichtweisen zu betrachten und innovative Wege zu beschreiten.

Mit dem Thema «Mehrwert Landschaft» befasste sich der Kongress 2014 mit einem der zentralen Ziele der bis 2020 angelegten Kongressreihe: das Thema Landschaft gesellschaftlich und kulturell in Wert zu setzen und in seiner Bedeutung für die Entwicklung von Stadtregionen zu stärken. Daran soll im nächsten Jahr weitergearbeitet werden. Thema und Datum des Landschaftskongresses 2015 stehen bereits fest: Es wird um städtische Freiraumqualität und Verdichtung gehen, der Kongress findet am 23.10.2015 in Basel statt.

Kontakt:

Sabine Wolf, BSLA, Rue du Doubs 32, 2300 La Chaux-de-Fonds
+41 (0)76 445 34 81, sabine.wolf@anthos.ch
http://www.iba-basel.net/de/aktuelles_d/landschaftskongress_2014.html

Genfer Hochschule hepia gewinnt Ideenwettbewerb des UVEK

Im Frühling dieses Jahres lancierte Bundesrätin Doris Leuthard den Wettbewerb «morgen? Die Schweiz». Studierende von fünf Fachhochschulen waren dazu aufgerufen, Vorstellungen vom Leben im Jahr 2035 zu entwickeln und bildlich darzustellen. Eine Jury unter dem Präsidium der UVEK-Vorsteherin erkor das Projekt „Swisstopia“ der Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia) aus Genf zum Sieger.

Wie sieht die Schweiz in zwanzig Jahren aus? Für einmal ging diese Frage nicht an professionelle Prognostiker, sondern an fünf ausgewählte Fachhochschulen aus allen Landesteilen. Unter dem Präsidium von Bundesrätin Doris Leuthard beurteilte eine Jury die eingereichten Projekte. Die Studierenden lösten die Wettbewerbsaufgabe, Vorstellungen einer zukünftigen Schweiz zu entwickeln, auf ganz unterschiedliche Weise.

Nach intensiver Diskussion kürte die Jury die Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture de Genève (hepia) von der Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale mit ihrem Wettbewerbsprojekt „Swisstopia“ zur Gewinnerin. Der Beitrag der hepia entwickelt gemäss der Beurteilung der Jury auf hervorragende Weise Lösungen zu einem wichtigen künftigen Feld der Stadtentwicklung: die besiedelte Landschaft. Die



Bundesrätin Doris Leuthard mit den Studierenden der Haute école du paysage, d'ingénierie et d'architecture (hepia), die das Siegerprojekt des Ideenwettbewerbs „morgen? Die Schweiz“ eingereicht haben. (© Daniel Rihs)

Die Wettbewerbsbeiträge sind für das Eidgenössische Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) von besonderem Interesse, da dieses als Infrastrukturdepartement die künftige Ausgestaltung der Schweiz entscheidend mitprägen wird. Nach Möglichkeit sollen die Beiträge der Öffentlichkeit zu einem späteren Zeitpunkt zugänglich gemacht werden.

Kontakt

Presse- und Informationsdienst UVEK, Bundeshaus Nord, 3003 Bern
+41 58 462 55 11; demainlasuisse@are.admin.ch; <http://www.morgen-die-schweiz.ch>

Verfasserinnen und Verfasser hätten Mut bewiesen, indem sie den Wunsch eines Teils der Bevölkerung aufzunehmen, sich in einer produktiven Landschaft aufzuhalten. Zudem zeugte die Präsentation vor der Jury davon, dass sich die Studentinnen und Studenten mit ihrem Beitrag identifizieren und ihre Zukunft mitgestalten wollen. Ausserdem vertreten sie in ihrem Beitrag bestimmte Werte. Deshalb überzeugten sie die Jury auch als Team.

Impressum

Herausgeberin / *Editeur*:
Forum Landschaft, *Forum Paysage*,
Schwarztorstrasse 9, 3011 Bern
www.forumlandschaft.ch
www.forumpaysage.ch

erscheint vierteljährlich
publié trimestriellement

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Responsable de cet édition:
Barbara Marty, Marion Regli